

Afrika in den Medien (Anke Poenicke)

Im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung habe ich untersucht, wie deutsche (Qualitäts-)Printmedien und Hörfunk Afrika darstellen. Ein wesentliches Ergebnis lautet, dass Strukturen, die mitunter kolonial geprägte Bilder bestätigen, weiterhin in allen untersuchten Kategorien (Themen, Perspektiven, Terminologie, Fotos etc.) zu finden sind, mehr oder weniger je nach Blatt, Sender, Journalistin oder Journalist.

Die gute Nachricht: Gleichzeitig entwickeln sich Darstellungsstrukturen weiter, die Afrika angemessener abbilden und besser zu einem – auch (selbst-)kritischen – Verständnis des Medienpublikums in Deutschland beitragen können als die alten Muster. Die Untersuchung hat dabei gezeigt, dass die unterschiedlichen Strukturen sich vermischen können, etwa innerhalb eines Blattes oder sogar eines einzelnen Rundfunkbeitrags.

Die folgenden „Best Practices“ stehen zugleich als Empfehlungen:

1) Eine weniger eurozentrische Themenwahl orientiert sich mehr an der Bedeutung, die die Vorgänge in afrikanischen Ländern für die dortige Bevölkerung haben.

2) Zeitgemäße Qualitätsmedien

- gehen grundsätzlich den Motiven der afrikanischen Akteure in ihren Beiträgen nach,
- bedienen sich dazu einer Vielzahl auch afrikanischer Quellen und
- vermeiden so unbelegte Interpretationen afrikanischen Handelns.

3) Afrorealistische Darstellungsstrukturen berücksichtigen systematisch afrikanische Lösungsstrategien für Probleme in Afrika.

4) Eine aufgeklärte Terminologie für Afrika wie für Europa dient dazu,

- Inhalte sachlich zutreffend zu vermitteln und
- nur transparente Wertungen vorzunehmen.

Wenn Medien die Begriffe explizit reflektieren, helfen sie, eine aufgeklärte Terminologie zu etablieren.

5) Fotos können Eindrücke der Realität vermitteln, wenn sie

- gut erkennbar sind,
- eine möglichst große Bandbreite an Facetten zeigen und
- fotografierte Personen mit angemessenem Respekt behandelt wurden.

6) Effiziente Methoden ermöglichen mehr Recherche und tiefer gehende Analysen.

Dabei spart die kritische Reflexion nicht die eigene Afrikapolitik aus.

(Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der o.g. Studie findet sich in Anke Poenicke: Afrika im neuen Geschichtsbuch. Eine Analyse der aktuellen deutschen Schulbücher. Schriftenreihe Zukunftsforum Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung, 2008. www.kas.de)